

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abgabeort: Die Hauptpostamt Poststelle 23, Melanostelle 40 P.

Abgabetermin: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitperiode 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheinet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, jeweils 7 Uhr für den folgenden Tag.

Quartalspreis: durch unsere Geschäftsstelle 2,10 RM. von unseren Lesern im Voraus gebucht 2,35 RM und durch den Briefträger 2,55 RM.

Abgabeort: In der Geschäftsstelle, Zeitperiode 10, auch von unseren Lesern und allen Buchhändlern angenommen.

Amtes Verordnungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 140.

Sonntag, den 29. November 1919.

58. Jahrgang.

Der 28. November 1918.

Am 28. November 1918 hat der letzte deutsche Kaiser in Amerongen in Holland die in Schiedsamt schriftlich ausgeführte Abdankungsurkunde unterzeichnet, durch welche er die oberste Gewalt in Deutschland denjenigen übergab, die sie in den Händen halten. Dies ist das erste und bisher auch einzige Schriftstück gewesen, welches der frühere Inhaber des deutschen Kaiserthrones mit der aus der Revolution hervorgegangenen Regierung in Sachen des Thronverzichtes genehmigt hat. Die am 9. November 1918 vom letzten Reichspräsidenten Prinz Max von Baden veröffentlichte Kundgebung, der Kaiser habe bereits an diesem Tage abgedankt, entsprach demnach nicht den Tatsachen. Prinz Max hat diesen Schritt damit zu rechtfertigen versucht, daß er keine andere Möglichkeit gesehen habe, der Dynastie Hohenzollern den Thron zu retten. Gestützt hat der Versuch nichts, er hätte in sämtlichen Fällen nur skrupellos zeitigen und Unversöhnlichen herbeizuführen können und wäre darum wohl besser unterblieben.

In der Beratung, die am 8. November im großen Hauptquartier stattfand, hatte der Kaiser bereits von Hindenburg gehört, daß die Truppen ihrem bisherigen höchsten Kriegsherrn nicht mehr geschloffen folgen würden, eine Verbindung die am folgenden Tage, als die Kaiserlichen in Berlin gescheitert waren, von Hindenburg durchgebrochen und der Front geschnitten wurde. Der Kaiser selbst hatte sich sofort gegen den Bürgerkrieg ausgesprochen, und so wurde die Abreise nach Holland beschlossen, wo der bisherige Monarch seitdem in Amerongen gewohnt und Bewußte seiner Familie in Amerongen empfangen hat. Mit der Kaiserin, die sofort zu ihrem Gemahl eilte, hielt er zum neuen Jahre in das von ihm angelegte Schloss Groot bei Utrecht überfließen. Das kaiserliche Hofleben des Kaiserpaars ist jetzt zurückgefallen, aber die tiefste Depression scheint noch nicht von dem Kaiser gelassen zu sein.

Daß der Kaiser nicht den Krieg verursacht hat, nicht einmal an den Weltkrieg glaubt, ist aus den Berichten des Grafen Sgobben, des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin, bekannt geworden. Die deutsche Politik bis 1914 war zu optimistisch, sie entbehrte von 1911-1918 der zielgerichteten Führung, noch mehr als vorher. Ein entschlossener Mann, der die Grenzen seines Könnens richtig beurteilt, ist er nicht gewesen. Das ist ein Verhängnis, aber keine Schuld. Das Verhängnis, kritischen Stunden auszuweichen, hat sich bei dem Kaiser am härtesten in den letzten Tagen seiner dreißigjährigen Regierung gezeigt. Wäre er im Anfang des November 1918 in Berlin geblieben, hätte in das Hauptquartier zu ziehen, die Revolution wäre wohl nur ein Platz geblieben, aber nicht zur Wirklichkeit geworden. An kritischen der Regierungzeit Wilhelm II. hat es genug und Überzeugung gegeben. Aber die meisten Kritiker haben zweifelnd bis verächtlich zum ersten die Forderung, daß Deutschland das letzte Weltkriegsjahr von 1914 eine glänzende wirtschaftliche Hochleistung erreichte, die von der Weltgeschichte als etwas außerordentliches gebucht werden wird, und zweitens ihre eigene Haltung während dieser Zeit. Mangel Fehler der monarchischen Regierung wäre vermieden, wenn die Leute, die nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches alles vorher gemacht haben wollten, dies auch vorher wirklich gesagt hätten.

Die Kaufleute des letzten Hohenzollernkaisers soll noch nicht beendet sein. Die Entente plant, wie bekannt, ein Nachspiel zur Kriegserklärung durch einen Prozeß wegen „Verletzung der Heiligkeit internationaler Verträge“. Wie oft haben England und Frankreich sich im Verlauf ihrer Geschichte über die Heiligkeit der Verträge hinweggesetzt oder hinweggehen müssen? Und daß Deutschland in Belgien einmarschierte, war durch die Notwendigkeit begründet. Was aus dem Prozeß der Entente werden wird, entzieht sich heute noch der Beurteilung. Es hatte den Anschein, als ob es ihr angenehm sein würde, wenn der Kaiser nicht abdankte, und sie ihn in kontinuierlicher Verhaftung hätten. Aber ob eine Beurteilung erfolgt? Es gibt doch auch in den Ententeländern Richter, die wissen, daß das Ziel aller Gerechtigkeit die Gerechtigkeit und nicht die Verurteilung ist.

Die Antwort an Clemenceau.

Eine deutsche Antwortnote. — Widerlegung und Zurückweisung der Behauptungen Clemenceaus.

Die deutsche Regierung hat auf die bei ihr am 21. November eingetragene, vom 15. letzteren, Note Frankreichs, die die Auslieferung der Kriegsgefangenen verweigerte, mit einer Note geantwortet, die am 27. November in Paris überreicht wurde. Die Note geht auf sämtliche Behauptungen Clemenceaus ein und widerlegt sie. Die Note geht eingangs auf die

Verpflichtungen Frankreichs

ein, die Clemenceau jetzt leugnet. Sie führt eine offizielle Bekanntmachung der alliierten und assoziierten Mächte vom 29. August 1919 an, nach der diese beschlossen hatten, den Zeitpunkt des Zutretens des Friedensvertrages für die Heimführung der Kriegsgefangenen vorzuziehen, mit der sofort begonnen werden soll. Dies Versprechen, das von der französischen Regierung jetzt einfach abgelehnt wird, ist nicht etwa ein freies Zugeländnis, das aus Gründen der Menschlichkeit erteilt wurde, sondern die Gegenleistung für die Zugeständnisse, die die Entente dem Kaiserreich für die Bekämpfung der Kriegsverbrechen durch die deutsche Regierung durch veranlaßt hatte, daß sie ihr ein Entgeltentommen in der Kriegsgefangenenfrage versprach.

Es handelte sich dabei einmal um die Kohlenlieferungen und zweitens um den Fall des Sergeanten Wankem.

Im ersten Falle wurde in Paris erklärt, sobald Deutschlands Kohlenlieferungen eingestellt hätten, würde die Entente in der Kriegsgefangenenfrage weites Entgeltentommen zeigen. Auch im zweiten Fall wurde die Frage eines Entgeltentommens der Deutschen mit der Kriegsgefangenenfrage in Verbindung gebracht. Es wurde vereinbart, daß die Entschädigungssumme von 1 Million Franz den französischen Soldaten Kreuz zu Verfügung gestellt werden sollte, und daß innerhalb einer Woche die durch den Friedensvertrag vorgegebene Kommission zur Heimführung der Gefangenen zusammenzutreten sollte.

Als sich die Einleitung der Kommission verzögerte wurde dem deutschen Vertreter auf seine Mahnung am 18. September mitgeteilt, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt, die Transporte nach Deutschland würden von jetzt ab ununterbrochen laufen. Hierfür lämen die Kriegsgefangenen aus England, dann die aus Amerika, zuletzt die aus Frankreich an die Weisse. Weitere Verhandlungen seien unnötig.

Die französische Regierung wird hiernach nicht bestreiten können, daß Deutschland vor Monaten durch erhebliche Opfer das Bestehen des Versprechens von ihr erlangt hat, die Heimführung der Gefangenen nicht bis zu dem im Friedensvertrage bestimmten Zeitpunkt aufzuschieben, sondern sofort damit zu beginnen.

Clemenceaus Note führt dann alle Beschwerden auf, die Frankreich Deutschland gegenüber zu erheben glaubt berechtigt zu sein. Wegen dieser Beschwerden hält man sich an die Kriegsgefangenen. Im Widerspruch mit den Grundgedanken des Geistes und der Menschlichkeit, die die französische Regierung stets als ihre Richtschnur bezeichnet, müssen als Schuldlose für die vermeintlichen Verfehlungen der deutschen Regierung lächerlich und inoffiziell dafür haften, daß die französischen Wünsche erfüllt werden. Diese Politik muß um so schärfer verurteilt werden, als die Behauptung, daß die Kriegsgefangenen in materieller und moralischer Hinsicht durchaus gut behandelt werden, leider nicht den Tatsachen entspricht. Sie stehen nach wie vor unter der Herrschaft des Kriegesrechts, das mit erbarmungsloser Strenge gehandhabt wird. Kleidung und Unterbekleidung reichen vielfach für die kalte Jahreszeit nicht aus. Zum Teil sind die Kriegsgefangenen noch von dem Versteck der Heimat abgetrennt.

Die deutsche Note geht dann auf die einzelnen Beschwerden Clemenceaus

ein. 1. Die deutsche Regierung hat nicht abgelehnt, ihre durch den Friedensvertrag übernommene Verpflichtung zur Herausgabe der wegen Verhaftes gegen die

beschuldigten Personen zu erfüllen. Vielmehr hat sie auf die Schwierigkeiten der Ausführung dieser Bestimmung hingewiesen und gebeten, zu erwidern, ob sie der gewünschten Zweck aus auf anderem Wege erreicht ließe.

2. Deutschland ist überzeugt, daß die schwer geprüften französische Bevölkerung dennoch ein Herz für das Glück unserer Gefangenen hat, und trotz der ärmlichen Verhältnisse lieber die Freiheit gibt, als sie durch schwere Fron für Zaten lächerlich zu lassen, an denen sie nicht Schuld sind.

3. Von maßgebender französischer Seite ist seit dem 11. Juli wiederholt öffentlich versichert worden, daß die Kriegsgefangenenfrage nicht mit der Frage des Wiederabschlusses der verletzten Gebiete verknüpft werden sollte. Daran, daß noch immer kein endgültiges Abkommen über die Verzichtleistung deutscher Arbeiter zu Lande gekommen ist, trägt die deutsche Regierung keine Schuld, auch nicht die französische Regierung, die doch, daß französischerseits ist über diese Verträge kein keine Erklärung abgegeben worden.

4. Zur Frage der Auslieferung der Friedensbestimmungen betr. Schleswig und Eberstadt ist ein Abkommen der deutschen Regierung und der Internationalen Kommission, die dort die Verwaltung übernommen hat, in allen wesentlichen Fragen übereinstimmend zu erstehen worden. Die Bestürze der französischen Note sind nicht begründet.

5. Die deutsche Regierung weist die Behauptung zurück, daß sie planmäßig die Erfüllung der Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens verzögert habe. Deutschland hat sein Bestreben getan, um den unerhörten Schwere Anforderungen, die durch dieses Abkommen gestellt werden, gerecht zu werden. Die deutsche Regierung verzögert darauf, hier die vielen schweren Lebergriffe und Gewalttaten zur Sprache zu bringen, durch die das Waffenstillstandsabkommen von ihren Gegnern verletzt worden ist. Sie weiß, daß ihre Stimme jetzt ungehört überhallen würde. Eine spätere, gerechtere stellende Zeit wird den Spruch darüber fällen, von welcher Seite mit größerem Recht Klage geführt werden kann.

6. Die Angelegenheit der Rücküberlieferung von Seraya Floto und die Wahrung der Rechte in der werden an anderer Stelle erörtert und gehören nicht hierher.

7. Die Frage der „wunderlichen Artikel“ der deutschen Besetzung ist längst erledigt.

8. Die Behauptung, daß die deutsche Regierung mit ungeschworen Mitteln eine unzulässige Propaganda gegen die Alliierten treibe, ist ein Märchen, dessen Aufnahme in ein amtliches Schriftstück Befremden erregen muß.

Die deutsche Regierung hofft, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit dadurch nicht von der Kriegsgefangenenfrage ablenken lassen, die mit jedem Tage ernster und dringlicher wird und in der Deutschland auf das Mitgefühl aller zivilisierter Völker rechnen zu können glaubt.

Eine neue französische Note.

Die französische Note über die Abreise der Delegation Simon aus Paris ist in Berlin eingetroffen. In ihr wird ausgeführt, daß die Abreise der deutschen Delegation schuld daran sein könnte, daß die Ratifikation des Friedensvertrages verzögert wird. Die Note fragt dann nach den Gründen der Abreise.

Das Schicksal der Balken.

Wie vorausgesehen war, sind die Deutschbalken jetzt durch den Zusammenbruch Walloff-Vermonds jeden Schicksal entzogen und fallen einem traurigen Schicksal anheim. Kein Wunder, wenn sie in Mafsen den anstehenden hart zum Volksgewissen neigenen zerren und Altanen zu entziehen versuchen. Wie verlaunt, liegen zahlreie Bäume mit Mühlsteinen auf der Straße in Altanen und Kurland. Außerdem drängen bunte Scharen von Russen und Balken zu Wagen und zu Fuß der Grenze zu, vorwärts getrieben von der Gurre der den letzten Stunden und den Volksgewissen.

Auf dem Gute Raschewen wurde der Befehl Manteuffel ermordet. Viele andere Güter sind in Brand gesetzt. Allem Anschein nach ist in ganz Kurland eine bolschewistische Bewegung entlammt, die das Schicksal der Balken, die nicht mit geflohen sind, hoffentlich

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündeliche Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!

Das erstere ist. Auch die holländische Handelsflotte, die aus ungefähr 1400 Jagen besteht, gilt als verloren, nachdem der letzte Regierungsrat, Wender, der ganz in holländischer Abhängigkeit steht, ihre bedingungslose Entlassung fordert.

Die Entente-Kommission ist diesen Forderungen nachzugeben zu sehen. Will sie denn auch eintritten, welches ist der Preis, um die Besetzung eines deutschen Zollamtes zu erlangen? Was allem, was bisher gemeint wird, ist die Rolle der Entente-Kommission mehr als zweifelhaft. Nach Mitteilung des letzten Pressebüros rufen die Letzten - trotz des Waffenstillstandes - weiter in der Richtung von Schauen und Wolschitz vor. Zudem wurde angenommen, dass ein Bericht des holländischen Generalstabes hat das holländische Meer-Vernehmlich Kruppen völlig geschlagen und Abhängigkeit genannt. Vier deutsche Schwadronen, welche von Mittau aus Vermondt zu Hilfe eilen wollten, wurden aufgefressen.

Ein evangelischer Kulturkampf? Die Minister des protestantischen landesberühmten Kirchenvereins Dr. Eitelmann, Seine und Deier haben der evangelischen Kirche die Genehmigung an der für den 4. September d. J. in Aussicht genommen außerordentlichen Tagung der Generalversammlung verweigert, und zwar so lange, bis sie ihre Berufung auf Grundlagen stellt, welche den allgemeinen holländischen Verfassungsgrundsätzen entsprechen, ein Verbot von allen Synoden abzulehnen verlangen. Dieses Schreiben der Staatsminister vom 12. November, welches sehr der Meinung der evangelischen Kirche ist, also eine offene Kampfbahn des religiösen Staates an die evangelische Kirche; er enthält ihr vor, was der katholischen Kirche zugestanden wird; er will den Evangelischen die Umwandlung in eine Konstante aufweisen. Es wird bemerkt, daß die holländische Kirche diese Verengung gütlich hinnehmen werden.

Wie die Republik den Adel vermehrt. Infolge mit einer Verordnung, die das Heroldamt mit dem 31. März 1920 aufhebt, und einer anderen, welche die Veränderung eines Familiennamens von einer beim Amtsrat zu beantragenden Genehmigung des Justizministers abhängig macht, ist eine heftige Erörterung durch welche die preussische Regierung in ihrer Weise für die Vermehrung des Adels sorgt. Dem vormaligen deutschen Reichspräsidenten, daß der unehelich Geborene der „schlechtesten Hand“ folgt, macht sie ein Ende und legt folgendes fest: „Preussische Staatsangehörige, die beim Inkrafttreten der Reichsverfassung infolge unehelicher Geburt den Familiennamen ihrer adelichen Mutter oder auf Grund ihrer Verbindung an Kindes Statt den Familiennamen der adelichen Vatersmutter ohne Nachlasszeitnahme führen, und ihre die preussische Staatsangehörigkeit besitzenden Abstammung sind berechtigt, ihrem Namen die Adelsbezeichnung der Mutter oder des Vatersmutter durch Erklärung vor dem zuständigen Standesbeamten hinzuzufügen.“ - Außerdem können adeliche Kinder Väterlicher beim Justizminister erneut gestellt werden.

Preussische Gerichtsbarkeit und französische Willkür. Der Reichsanwalt Stiefelmann, der nach Ausbruch der Revolution fast ein Jahr lang Führer des Parteiprogramms in Frankreich war, wurde vor einigen Wochen flüchtig und von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt wegen Verpressung holländischer Verfolgungen veröffentlicht wurde, verhaftete ihn die Polizei in Mainz. Kurz nach der Verhaftung erschienen mehrere höhere französische Offiziere bei dem Polizeidirektor Kohnen und beantragten die Freilassung Stiefelmanns. Da der Beamte dieses Verlangen aber ablehnte, wurde er kurz nach seinem Verhaftung abgeführt.

und der demnächstige Postinspektor mit der Führung der Geschäfte des Postinspektors Mainz beauftragt. Den Postinspektor scheint nun aber ihr Eintreten für den holländischen Postinspektor, der in Frankfurt a. M. zum großen Teil mit der Korruption innerhalb des nürnbergischen Postinspektors beizugehen hat, sehr zu wünschen zu sein, denn Mainz sollte der holländische Postinspektor, der als Direktor des Postinspektors in sein Amt ein. Stiefelmann wurde der Postinspektor erneut zugeführt. Es er aber in das uneheliche Gebiet ausgebreitet werden wird, erscheint fraglich.

Sendung des Teufels in Heidelberg. In Heidelberg fand eine große holländische Kundgebung gegen den Unterdrückungsdruck statt, an der alle holländischen Studenten teilnahmen. Die Kundgebungen in geistlichen Angelegenheiten unter Vorführung von Liedern nach dem Bismarckdenkmal, wo Ansprachen gehalten und schwarz-weiß-rote Fahnen entrollt wurden. Dann wurde ein Schreiben an Hindenburg verlesen, das sofort abgelesen wurde. Der Zug zog sich darauf zur Hauptstadt, wo er von einem holländischen Studenten mitgeführt wurde. Es wurde dabei auch verschiedentlich Gewalt angedeutet, u. a. erhielt ein Student einen Kopfschlag.

Einigung in der Angelegenheit des Reichsgerichts. In Karlsruhe fand eine Besprechung von Vertretern der Reichsregierung, der bayerischen und der württembergischen Regierung statt, an der auch Vertreter der Städte der Reichsregierung teilnahmen. Gegenstand der Besprechung bildete in erster Linie die Frage der Errichtung von Untersuchungsstellen für die Reichsgerichte. Es schien sich eine übereinstimmende Besprechung der Frage der Aufhebung der Reichsgerichte zu ergeben. Die württembergischen Untersuchungsstellen sind als Reichsgerichte zu bezeichnen, und insbesondere die Kosten für die Errichtung von Untersuchungsstellen und Aufwendungen überzuzahlen.

Ein Erfolg der Reichsregierung. Nach dem letzten amtlichen Bericht des Reichsfinanzministers haben die Einnahmen der Reichsregierung im Oktober 1920 gegenüber dem Monats Oktober 1919 eine erhebliche Abnahme erfahren. Während am 1. November an der Ruhr rund 882.000 und in Oberbayern 703.000 Löhnen lagerten, besaßen sich die Geldbestände am 15. November an der Ruhr nur noch auf rund 760.000 Löhnen und in Oberbayern auf 550.000 Löhnen. Sie sind somit um der Ruhr um 82.000 und in Oberbayern um 117.000 Löhnen, das heißt um insgesamt 200.000 Löhnen gesunken.

Neuer deutscher Reichsminister in Bayern. In Niederbayern droht ein neuer Reichsminister. 36 Bürgermeister des Reichsminister im Wahlkreis haben ihren Beschluß bekanntgegeben, in den Reichsminister zu wählen, wenn dem Reichsministerverband Ostbayern nicht gegen Ende des Monats zum 1. September 1920 eine Protokollentwerfung zurücküberlassen. Das mehrmalige daran ist, daß 36 Bürgermeister mitunterschiedet haben, darunter die Mitglieder der Nationalversammlung Dr. Staber, von Jentzen und Wackermer vom bayerischen Reichsminister. Der Reichsministerverband der Reichsminister hat erklärt, daß er die Forderung von Reichsminister des Reichsministerhandwerklichen Fortsetzungen keine Angelegenheit ist, und daß Reichsminister 1920 keine sich selbst einseitig darüber zu sein. Was dann in die Stelle der öffentlichen Verantwortung treten soll, die dem Reichsminister zugehört. Das Reichsminister zur Erfüllung des Reichsminister ist für Bayern nicht geeignet.

Hilfe für Reichs-Deutscher. Alle Parteien der Nationalversammlung mit Ausnahme der Unabhängigen haben folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsversammlung sollte beschließen: „Anlässlich der Zusammenkunft in Deutsch-Deutscher Reich die Nationalversammlung die Reichsregierung, trotz der eigenen Notlage“

Deutsch-Deutscher Reich, besonders die Stadt Wien, mit Wohl auszuführen. Damit der Reichsminister durch deutsche Hilfe genützt wird. In diesem Reichsminister für die für den Verbraucher festgesetzte deutsche Reichsminister für vier Wochen um insgesamt 200 Gramm, also insgesamt von 1750 auf 1700 Gramm zu kürzen.

Eine private Diskussion aus Anlass der Zusammenkunft in Deutsch-Deutscher Reich unverzüglich ins Reich zu setzen.

Reine politische Nachrichten. Berlin. In der letzten Reichsversammlung des Reichs wurde ein Teil von dem Reichsminister Dr. Eitelmann einstimmig zum Reichsminister ernannt und die Reichsminister (Hindenburg) und der Reichsminister Dr. Eitelmann zum Reichsminister ernannt.

Reine politische Nachrichten. Berlin. In der letzten Reichsversammlung des Reichs wurde ein Teil von dem Reichsminister Dr. Eitelmann einstimmig zum Reichsminister ernannt und die Reichsminister (Hindenburg) und der Reichsminister Dr. Eitelmann zum Reichsminister ernannt.

Reine politische Nachrichten. Berlin. In der letzten Reichsversammlung des Reichs wurde ein Teil von dem Reichsminister Dr. Eitelmann einstimmig zum Reichsminister ernannt und die Reichsminister (Hindenburg) und der Reichsminister Dr. Eitelmann zum Reichsminister ernannt.

Die Güter des deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

<p>Ebert, Reichspräsident</p> <p>Über den Parteiprogramm steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuwirken am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufleben. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.</p> <p><i>Weller</i></p>	<p>Eberger, Reichsminister der Finanzen</p> <p>Die erste Friedensanleihe ist ein höheres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.</p> <p><i>Reibiger</i></p>	<p>Dr. Geßler, Reichsminister für Wiederaufbau</p> <p>Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!</p> <p><i>Dr. Geßler</i></p>	<p>Müller, Reichsminister der Reichsminister</p> <p>Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen Frieden, dauernden Frieden sichern.</p> <p><i>Müller</i></p>
<p>Dauer, Reichsminister</p> <p>Der Zins, vom Reiche aufzuehoben, Wird Dir und Deiner Kindern nützlich!</p> <p><i>Dauer</i></p>	<p>Dr. Hell, Reichsminister der Finanzen</p> <p>Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!</p> <p><i>Dr. Hell</i></p>	<p>Gleiberts, Reichsminister</p> <p>Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!</p> <p><i>Gleiberts</i></p>	<p>Koß, Reichsminister</p> <p>Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlingt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!</p> <p><i>Koß</i></p>
<p>Schäffer, Vizekanzler u. Reichsminister der Justiz</p> <p>Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.</p> <p><i>Schäffer</i></p>	<p>Dr. David, Reichsminister o. V.</p> <p>Wer ausländische Luxuswaren kauft, drückt unsere Valuta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entschwerdet Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Valuta und fördert den Gedeihungsprozess der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handelt danach!</p> <p><i>David</i></p>	<p>Koß, Reichsminister des Innern</p> <p>Wirtschaft ohne Geld ist Flug ohne Pferd.</p> <p><i>Koß</i></p>	<p>Schlicke, Reichsminister des Innern</p> <p>Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.</p> <p><i>Schlicke</i></p>
<p><i>David</i></p>	<p><i>David</i></p>	<p><i>David</i></p>	<p><i>David</i></p>

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich die früher von

Herrn Emil Rahnefeld, Oberstr. 5

innegehabte

Drogerie

abernommen habe und am **1. Dezember d. J.** neu eröffne.

Mein Bestreben wird sein, die mich beehrenden Kunden mit guter und preiswerter Ware, soweit sie zu erlangen ist, pünktlich und gewissenhaft zu bedienen.

Indem ich als Kriegsbeschädigter um besondere Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne hochachtend

Curt Eitze.

Als günstiges Weihnachtsgeschenk empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **garantiert**

Reinaluminium - Kochgeschirren.

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, mit jedem Großstadtangebot bei gleicher Qualität im Preise konkurrenzieren zu können.

Ferd. Gresse.



Rob. Gäbler

Teuchern.

Instalations-Geschäft

für

elektrische Licht- und Kraftanlagen
Telefon-, Signal- und Alarm-Anlagen.

Offertiert:

Elektr. Kronleuchter, Zuglampen, Ampeln, Wandarme, Klavier- und Tischlampen in Messing- und Bronze-Ausführung.

Reparaturen werden fachgemäss und schnellstens ausgeführt.

Demmer-Herde
Russische Herde
Dauerbrandofen
Kanonenofer
Ofenrohr und Roste

empfeht in grosser Auswahl billigst

Ferd. Gresse.

Formulare

für **Gemeinde- u. Amtsvorsteher** fertigt billigst an

die Buchdruckerei des „Wöchentlichen Anzeigers.“

Grüner Baum

Sonnabend den 29. November 1919.

Schauspiel Bruno Zahn.

Im Forsthause.

Schwank in 4 Akten von Stowronnek.

Verstärktes Personal

Einlaß 7 Uhr .. Anfang 8 Uhr

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf. h. Herrn F. Fischer: 1. Platz 2 Mk. 2. Platz 1,50 Mk.
An der Abendkasse 20 Pf. Zuschlag, Gallerie 1 Mark.

Ergebnis ladet ein .. die Direktion.

Der dritte Band von Bismarcks Gedanken n. Erinnerungen

in vorliegendem Halblinienband erscheint noch vor Weihnacht. n. Preis 14 Mark. Vorkaufungen nimmt entgegen

Otto Dieferenz
Buchhandlung.

Photo-Atelier

Sonntag bis 4 Uhr geöffnet.

Fr. Ewielatowski, Fotograf.

Arbeitsnachweis Teuchern

Gesucht:

2 Knecht zum 1. Januar 1920.
5 Arbeiter zum Eisenbahnbau.
4 Zimmergehilfen.

Angeboten:

Arbeitskräften.

Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz.

Sonntag, abend 8 Uhr
Versammlung



Wo geht du hin?
Nach der Waschanstalt

„Gehweiss“

Bahnstrasse 18

nicht mehr

Unterm Berge 6,
dort wird alle Haus- und Putzwäsche, Färbbüchsen schnell, sauber und billig ausgeführt.

W. Billes Theater

Schützenloge

des Herrn Schindler

Sonntag, den 30. November

wird aufgeführt:

Robert der Teufel

oder

des Kreuzes Macht

Schauspiel in 5 Akten

Nachm. 7/8 Uhr Kindervorstellung

Florentin d. ungeratene Sohn

oder

Koopers Reiseabenteuer

zum Schluß folgt noch ein

Puppentheater-Ballet

Es laden freundlichst ein

W. Bille **Curt Schindler**

Gasthof Smortau

Sonntag, den 30. November

Ballmusik

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Weisel.

Eilt! Weihnachtswunsch Eilt!

ein Volltreffer d. bekannten grossen

Rote Kreuz Geld-Lotterie

17851 Gewinne sämtlich bar Geld

Ziehung am 5., 6., 8., 9., u. 10. Dezember 1919.

Gew.-Kapt. **600000** Mk.

100000 Mk.

50000 „

30000 „

20000 „

10000 „ usw.

Originallose versendet in jeder

Anzahl zum Preise von Mk. **3,50**

incl. Liste, welche jedem Besteller

nach zu Weihnachten zugesandt

wird, gegen Voreinsendung, auf

Wunsch auch gegen Nachnahme.

Der Generalvertrieb

E. F. Matthews, Hamburg 21.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Anstunft unpunkt.

Sanitäts-Fabrik Bismarckstr. 23

Hotel zum Löwen.

Zu unserm am Sonntag, den 30. Nov. stattfindenden

Vergnügen

ladet herzlichst ein

Ortsgruppe Teuchern
der Kriegsbeschädigten u. Hinterbliebenen.

Anfang 4 Uhr.

Lichtspiele „Weisse Wand“

Achtung. 3 Tage. Achtung.

Freitag d. 28., Sonnabend d. 29. u. Sonntag, d. 30. Nov.
Ein Gegenstück von der Liebesfrau des Maradschas.

Hilmi Paschas Abenteuer.

Drama in 5 Akten.

Trotz hoher Unkosten **keine** Preiserhöhung.

Sonntag 2 1/2 Uhr

Kindervorstellung.

herzlichst einladend

Grüner Baum, Teuchern.

Sonntag, den 30. November

von nachmittags 4 Uhr ab

große Ballmusik

hierzu ladet freundlichst ein .. der Wirt.

Deutscher Landarbeiter-Verband Ortsgruppe Kistritz

Zu unserm am

Sonntag den 30. November

im „Gasthof zum grünen Frosch“ in Krauschwitz stattfindenden

1. Stiftungsfest mit Ball

ladet freundlichst ein

der Wirt.

der Vorstand.

Achtung!

Eisenbahner-Verband Ortsgruppe Teuchern.

Wir erlauben uns, die geehrte Einwohnerschaft von Teuchern und Umgegend zu unserm am

Sonnabend den 29. November 1919

abends 6 Uhr

im „Gasthof zum Norddeutschen Hof“ stattfindenden

Ball

herzlichst einladend.

Der Ausschuss.

Achtung!

Zu unserm am

Sonntag den 30. November 1919

stattfindenden

1. Stiftungsfest

des Maschinen- und Heizerbundes im Gasthof Runthal laden

freundlichst ein

der Vorstand.

der Wirt.

Anfang 4 Uhr.

Die Verlobung unserer Tochter

Martha

mit Herrn **Karl Albrecht**

zeigen wir hierdurch an.

Herrn. Angern u. Frau.

Teuchern im November 1919.

Meine Verlobung mit Fräulein

Martha Angern

zeige ich hierdurch an.

Karl Albrecht.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Dieferenz, Teuchern.

Beilage zu Nr. 140 des Wöchentlichen Anzeigers für Leuchern und Umgegend.

Nur Lage.

Preussische Landesversammlung.

Die preussische Landesversammlung nahm am Donnerstag ihre Tagung wieder auf. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine förmliche Anfrage wegen der Anwendung des Friedmannschen Tuberkulose-Serums.

Hg. Dr. Braumann (Str.) bekräftigt die Anfrage. Er fordert allgemeine Anwendung des Mittels, das sich bewährt habe.

Ministerialdirektor Dr. Gottstein: Die Medizinalbehörde ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein sicheres Urteil über das Mittel nicht zu fällen ist. Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist während des Krieges in die Höhe gegangen, aber nicht so stark, wie behauptet wird.

Hg. Graf-Frankfurt (Soz.): Die Tuberkulose ist so schrecklich angewachsen, daß jedes Mittel, sie zu bekämpfen, angewandt werden muß.

Hg. Dr. Schlotmann (Dem.): Friedmanns Mittel verdankt die Aufmerksamkeit, die ihm zugewandt wird, nur der ungeheuren Klame, die mit ihm gemacht wird.

Das Handwerk im Reichswirtschaftsrat.

Der Abgeordnete Hermann (Württemberg) hat in der Nationalversammlung folgende kleine Anfrage eingebracht:

Nach den bisher bekannt gewordenen Mitteilungen ist für den vorläufigen Reichswirtschaftsrat weder eine Vertretung der beruflichen noch der wirtschaftlichen Organisation des Mittelstandes in Handwerk und Gewerbe, d. h. der Handwerksammern und Fachverbände wie der gewerblichen Kreditgenossenschaften, in Aussicht genommen. Das Handwerk als einer der wichtigsten Faktoren unseres deutschen Wirtschaftslebens verwahrt sich gegen diese durch nichts gerechtfertigte Ausschaltung und erhebt den Anspruch, daß der Selbstverwaltungs-Zentralinstanz des deutschen Handwerks eine angemessene Vertretung gegeben werde. Eine Berücksichtigung der Eigenart und des wirtschaftlichen Charakters der Kredit- und sonstigen gewerblichen Genossenschaften ist ebenfalls nicht gewährleistet. Daß dies nicht oder nicht hinreichend bei anderen Gruppen Banken oder Handel, geschehen kann, erscheint außer Zweifel. Andererseits ist die wirtschaftliche Bedeutung der vorerwähnten Genossenschaftsarten so groß, daß eine eigene Vertretung nicht nur gerechtfertigt, sondern unbedingt notwendig erscheint. Was gebietet die Reichsregierung zu tun, um eine ausreichende Berücksichtigung der beruflichen Vertretung des Handwerks und

der genannten Genossenschaftsarten im vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu sichern?

Belgien fordert 250 000 deutsche Arbeiter.

Rotterdam, 27. Nov. Dr. Brüsseler „Soir“ meldet, daß Belgien unabhängig von der französischen Forderung für sich 250 000 deutsche Arbeiter anfordere.

Das erhoffte Ergebnis der neuen Steuern.

Berlin, 26. Nov. Wie der „L.A.“ erfährt, soll die Reichs-Einkommensteuer 8 Millia von M. erbringen. Bei der Kapitalertragssteuer in ihrer neuen Gestalt rechnet man mit 3-4 Milliarden M.

Provinz und Nachbarstaaten.

Was hängt vom Erfolg der Spar-Prämienanleihe ab?

Wenn auch der Betrag von 5 Milliarden, den die Deutsche Sparprämienanleihe 1919 bringen soll, nur gering ist im Verhältnis zu der gewaltigen Summe unserer schwererden Schulden, so kommt doch einem vollen Erfolge dieser ersten deutschen Anleihe nach dem Kriege eine ganz außerordentliche Bedeutung zu. Denn wenn die Spar-Prämienanleihe, die vom 10. November bis 3. Dezember zur Zeichnung aufliegt, voll oder gar überzeichnet wird, so ist damit der Beweis geliefert, daß das deutsche Volk trotz all seines Unglücks doch noch selbst an seine Zukunft glaubt. Ein solcher Beweis deutschen Selbstvertrauens aber wird sehr wesentlich dazu beitragen, das Vertrauen des Auslandes zu Deutschland wieder erstarren zu lassen. Was das in unserer heutigen Lage, in der wir so stark auf das Ausland angewiesen sind, bedeutet, liegt zu klar auf der Hand, als daß es hier noch weiter ausgeführt werden müßte.

— Der Silberwund. Daß nicht alles Gold in der Kriegszeit an die deutsche Reichsbank abgeliefert worden ist, ist bekannt. Erhebliche Beträge sind noch versteckt, bedeutende Summen sind auch anderen Zwecken zugeführt und eingeschmolzen worden. Immerhin ist doch der größte Teil der Kronen und Doppelkronen an die Reichsbank abgeliefert worden. Geradezu auffällig ist aber das starke Verschwinden des Silberseldes; es war wie fortgeblasen und kommt nicht wieder zum Vorschein. Auch hier wird von bedeutenden Einschmelzungen des Metalls gesprochen, aber das meiste verschwundene Silbergeld, das nicht in amtlichen Kassen ist, ist sicher vom Publikum verborgen. Natürlich ist von dem Vermögen, das diese Millionenbeträge darstellen, auch keine Steuer bezahlt worden. Ob es eine Münchelrute dafür geben wird? —

— Sommerroggen zur Saat zurückhalten! Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht folgende Zuschrift: Es wird einem großen Teil der Landwirte gehen wie mir, daß sie mit der Bestellung des Roggens infolge des frühen Eintritts des Winters nicht fertig geworden sind. Ob die Witterung sich so gestaltet, daß noch Roggen bestellt werden kann, ist auch noch fraglich. Um nun den fehlenden Winterroggen für die Brotversorgung zu ersetzen, müßte Vorsorge getroffen werden, daß Sommerroggen nicht vermaht wird, sondern vorläufig reiflos als Saatgetreide sichergestellt wird, damit dieser, sobald mit der Frühjahrseinstellung begonnen werden kann, sofort zur Saat arbeitsbar ist.

— Vollerbetrieb der deutschen Hochseefischerei. Die deutsche Hochseefischerei ist nunmehr im vollen Umfange wieder erfolgreich im Gange, denn die Versuche zur Wiederaufnahme der Islandfischerei haben nunmehr nach anfänglichen Fehlschlägen auch zu gutem Erfolge geführt. Während in Friedenszeiten von einer Island-Fangfahrt rund 100 000 Pfund Seefische heimgebracht wurden, hat es nunmehr der Dampfer „Henry B. Newman“ der Cuxhavener Hochseefischerei-A.G. auf einen Fang von 120 000 Pfund gebracht. Auch auf den Nordseefanggründen halten die guten Fänge an.

— Einstellung der Schlachtviehlieferung. Der Gesamtvorstand des Schleswig-Holsteinischen Bauernbundes will nach einstimmigem Beschluß die Schlachtviehlieferung solange einstellen, bis dem Erzeuger die vollen Hütezuschläge ausbezahlt werden. Er fordert seine Mitglieder auf, für die strikte Durchführung des Beschlusses einzutreten und will Vorsorge treffen, daß die daraus erwachsenden Schädigungen einzelner Betriber vom Verein übernommen werden.

Vermischtes.

• Verwüstende Dürre in Australien. Wie aus Sydney gemeldet wird, hat sich die herrschende Dürre zu der schrecklichsten entwickelt, soweit das Gedächtnis der Weißen reicht. Sie erstreckt sich von Brisbane durch den ganzen Westen von Queensland und Neu-Südwales, ganz Zentralaustralien, den größeren Teil von Südaustralien und einen Teil von Victoria. Im Nordwesten von Neu-Südwales besteht das Land auf Hunderten von Meilen aus einer sich fortbewegenden Masse von Sandhügeln. Fast alle Weidebezirke sind von Wachstum und Tieren entblößt, die Städte sind verlassen, Nahrungsmittel und Wasser werden von Hunderten von Kamelen den Wohnstätten zugeführt. Auch wenn reichlicher Regen fiel, könnten die Schafe nicht zurückkehren, weil wilde Hunde Beute ergreifen haben. Ein Züchter verlor von 40 000 Schafen 32 000. In Südaustralien kosten alte Schafe 1 Schilling das Stück und junge 5 Schilling. Der Weizen wird nicht einmal

tur die Ausfaat reichen. In Victoria ist die Ernte 46 Prozent geringer als die vorige, in Neu-Südwaes steht es ähnlich.

* Kattibor. In einem Saal in Hohenbirken (Ober-Schlesien), in dem gerade eine Abhiebsfeier stattfand, wurde von einer noch nicht ermittelten Person eine Handgranate geworfen, wobei außer erheblichem Sachschaden 7 Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden.

* Kattowik. Drei Soldaten der hiesigen Funkenabteilung 882 wollten eine komplette Junieration nach Polen verschleppen. Als Preis sollten 80 000 Mark gezahlt werden. Die Polizei konnte die Schieber in Gleiwitz vor Ausführung des Planes festnehmen.

* Englische Zauberkunst. Englische Blätter bringen einen Bericht über das traurige Ende eines entlassenen englischen Soldaten, der unter einem Bogen der Newton-Brücke bei Bath aufgefunden wurde, nach kurzer Behandlung im Hospital starb. Der Mann hatte keine Arbeit finden können, war schließlich unter den Brückenbögen gekrochen, wo er nach 17 Tagen verhungert aufgefunden wurde.

Sieben Stockwerke hinuntergestürzt. Auf dem Grundstück Trebbiner Str. 5, in Berlin, auf dem sich die Fabrikräume der Gesellschaft für Markt- und Rühlhallen befinden, war der 63 Jahre alte Helfer Hermann Eichler vom Maybachufer 16 auf einer 14prossigen Leiter nach einem Motorraum über den siebenten Stock des Fahrstuhlschachtes gestiegen. Von dort stürzte er, wahrscheinlich infolge eines Schwindelfalles ab, fiel in den Fahrstuhlschacht hinein und blieb auf der Decke des im Endgeschos stehenden Fahrstuhls tot liegen.

Der Gerichtshof von Brabant verurteilte den Direktor der „Revue International“ wegen seiner Haltung während der deutschen Besetzung zu 20 Jahren Zwangsarbeit und 250 000 Franken Schadenersatz.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Gar nicht. Es erklärt sich sogar sehr einfach, wenn man annimmt, daß Eichberg sich an diesem Tage nicht wohlfühlte. Als der Diener ihn verlassen hatte, mag sein Unwohlsein sich verstärkt haben. Er wollte sofort zu Bett gehen. Dabei fielen ihm die Pillen ein und er beschloß gleich einen Versuch damit zu machen.“

„Daselbe wandte ich Meizner ein. Aber er widerlegte mich durch schlagende Gegenbeweise. Erstens: Kofawez behauptet auf das bestimmteste, sein Herr habe sich im Gegenteil an jenem Tage vorzüglich befunden. Sein Benehmen war ruhig und heiter, ja entschieden besser als die Tage vorher, wo er öfter über schlaflose Nächte klagte und nervös erlitten. . . Zweitens: Der Diener gab an, daß Herr von Eichberg stets ein großer Gegner aller Medikamente und selbst bei gelegentlichem Unwohlsein nie

zu bewegen war, irgendein Mittel dagegen anzuwenden. Als ihm vor etwa vier Wochen ein Krat auf Drängen Frau von Eichbergs, die das blasse Aussehen ihres Sohnes beunruhigte, Brom verschrieb, weigerte er sich, es zu nehmen. Die Pillen stehen heute noch unberührt im Schränk. Es hat also zweifellos etwas Auffallendes an sich, daß er die ihm von unbekannter Hand zugelandten Pillen überhaupt einnahm!“

„Ja, es gibt sehr viele Leute, die ärztliche Anordnungen ignorieren und auf Geheimmittel hereinfallen!“ Aber Meizner will noch eine Entdeckung gemacht haben, Herr Polizeirat! Er fand im Ofen von Eichbergs Schlafzimmern ein ansehnliches Quantum Papierasche. Nach Aussage des Dieners war der Ofen am Morgen noch geheizt worden. Die Papiere können also erst am Nachmittag nach Eichbergs Heimkehr verbrannt worden sein. In der Tat fand sich gar keine Privatkorrespondenz vor. Sämtliche Briefe von Freunden, selbst von der Braut, fehlen, obwohl Eichberg diese nach Angabe des Dieners stets aufzubewahren pflegte.“

Schindler, der langsam auf und ab gegangen war blieb plötzlich stehen und sah Kolb wogebüdig an.

„So reden Sie doch endlich deutlich! Was für Lustschlösser zimmert sich der Herr Abel daraus eigentlich zusammen? Was behauptet er?“

„Behaupten wäre nicht das richtige Wort, Herr Kolb Meizner erlauthet sich nur darauf hinzuweisen, daß Herr von Eichberg viellecht — gewagt hat, was die verhängnisvollen Pillen enthielten!“

Kolb Schindler starrte seinen Inspektor verblüfft an Dann brach er in Lachen aus.

„Aber das ist ja ganz absurd! Gewußt, daß die Pillen Opium enthielten? Dann wäre es ja Selbstmord gewesen! Nein, nein Kolb, lassen Sie sich doch nicht auf solche abenteuerliche Ideen bringen. Wir wissen fest, daß Eichberg keinerlei Urache gehabt hätte, das Leben von sich zu werfen. Daß er gern lebte und glücklich war.“

„Gewiß! Aber er war auch nervös in den letzten Wochen! Er litt an Schlaflosigkeit. Sein Zustand beunruhigte die alte Frau von Eichberg so, daß sie auf ärztliche Hilfe drang — könnte da nicht eine momentane Geistesstörung —?“

„Unsinn! Sie vergessen die anderen Pillenempfänger und daß er das Gift ja nicht kaufte, sondern zugelandt erhielt.“

„. . . Wenn Eichberg nun selbst — eben in einer geistigen Störung . . .?“ sagte Kolb zögernd.

„Aber das wird ja immer toller, Kolb! Man könnte da fast eher bei Ihnen an etwas derartiges denken! Es ist unverantwortlich von Meizner, Ihren gefunden Verstand so zu verwirren!“

Inspektor Kolb stand auf. Er fuhr sich über die Stirn und holte tief Atem.

„Sie haben vielleicht recht, Herr Polizeirat! Meizner hat so eine suggestive Art . . . ich weiß selbst nicht, wie er überhaupt auf solche eine Mutmaßung verfallen konnte. Freilich — der Fall ist auch so verworren . . . Je tiefer man eindringt, desto rätselhafter wird er.“

Kolb starrte nachdenklich zu Boden.

Auch der Polizeirat schmeckte eine Meile. Er nickte.

was er noch einmal alles eben Gehörte. Und irgend etwas darin machte ihn unruhig. Gewiß, es war sonderbar. Widersprüche waren da.

Er klingelte plötzlich. Ein Diener trat ein.

„Rufen Sie mir sofort Meizner!“

„Meizner hat sich seit zwei Tagen nicht mehr blicken lassen, Herr Polizeirat!“

„Dann senden Sie jemand in seine Wohnung, dort hin wird er ja wohl ab und zu kommen. Man soll ihm die Botschaft schriftlich hinterlassen wenn nötig. Ich wünsche ihn so bald als möglich zu sprechen.“

„Sehr wohl, Herr Polizeirat!“

Dann wandte er sich wieder an Kolb.

„Vertigen Sie Vorladungen aus für Kofawez und die Oblat. Ich will beide noch einmal verhören.“

5. Kapitel.

Zu derselben Stunde stand Abel Meizner im Salon einer kleinen Villa und wartete auf die Dame des Hauses, Frau von Eichberg.

Er war an ein rechts vom Fenster stehendes Tischchen mit Photographien geklettert und betrachtete nachdenklich das große, von Trauerstor umrahmte Bild eines schönen, jungen Mannes, vor dem ein Strauß dunkler Chrysanthem stand.

Rudolf von Eichberg! So hatte er im Leben ausgehört! Wie seltsam das kühn geschnittene, von Lebenslust strahlende, fröhlich in die Welt blickende Antlitz hier kontrastierte mit dem bleichen, schmerzverzogenen Gesicht des Toten, das Meizner sich vergegenwärtigte. Waren es nur die Schatten des Todes gemeldet, die so melancholische Binten in jenes Antlitz gruben, so daß es dem hier kaum mehr gleich?

Das leise Zufallen einer Tür riß Meizner aus seiner Gedanken. Rasch wandte er sich um. Ein Blick der Freude suchte in seinen Augen auf. Frau von Eichberg war nicht allein erschienen, sondern in Begleitung Max Matenszies, die noch bei ihr zu Besuch weilte. So viel hatte er kaum zu hoffen gewagt!

„Sie haben mich zu sprechen verlangt“, sagte die alte Dame, indem sie sich neben ihrer Begleiterin am Sofa niederließ und mit einer Handbewegung auch den Detektiv zum Sitzen aufforderte. „Sachlich haben Sie nichts dagegen, daß ich Fräulein Matenszies mitbrachte? Sie hat begreiflicherweise dasselbe Interesse an allem, was den Tod meines unglücklichen Sohnes betrifft.“

„Selbstverständlich! Ich bin sogar froh, denn vielleicht kann uns die junge Dame ebenfalls Aufschlüsse geben, die von Wichtigkeit sind.“

Er blinnte dabei fest in das schöne, bleiche Gesicht Max Matenszies, aber sie wandte ablehnend den Kopf fort und zuckelte die Stirn wie in leisem Unwillen.

„Worüber wollen Sie Aufschlüsse, mein Herr?“ fragte Frau von Eichberg. „Man hat uns so viel ausgekaut und wir sagten, was wir wußten —“

„Verzeihung, gnädige Frau. Bisher fragte man Sie, soweit ich weiß, nur über die offiziellen Beziehungen Ihres Sohnes zu anderen Leuten. Ich möchte über ihn selbst etwas wissen. Man hat behauptet, er sei in . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Neumann,

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigerpreis: Die halbjährliche Abonnements 25, Bekanntheits 40 %.

Abgabezeitpunkt in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheinet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 2,10 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 2,35 RM und durch den Briefträger 2,65 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Antifasses Verändigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N^o 140.

Sonnabend, den 29. November 1919.

58. Jahrgang.

Der 28. November 1918.

Am 28. November 1918 hat der letzte deutsch-kaiserliche Anzeiger in Teuchern in der Zeigerstraße 10 seinen letzten Auslieferungstag erlebt. Die Zeigerstraße 10 hat seit dem 28. November 1918 den Namen Zeigerstraße 10 angenommen. Der Kaiserliche Anzeiger hat seinen Namen aufgegeben und ist als Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend wiedergeboren. Die Zeigerstraße 10 hat seit dem 28. November 1918 den Namen Zeigerstraße 10 angenommen. Der Kaiserliche Anzeiger hat seinen Namen aufgegeben und ist als Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend wiedergeboren.

In der Beratung, die am 8. November im großen Hauptquartier stattfand, hatte der Kaiser bereits von Hindenburg gehört, daß die Truppen ihren bisherigen höchsten Kriegsführern nicht mehr geschlossen folgen würden, eine Umwälzung die am folgenden Tage, als die Kaiserliche Regierung in Berlin gefallen war, von höheren Truppenführern aus der Front bestätigt wurde. Der Kaiser selbst hatte sich sofort gegen den Bürgerkrieg ausgesprochen, und so wurde die Abreise nach Holland beschlossen, wo der bisherige Monarch seitdem in Amerika einverleibt und Besuche seiner Familienangehörigen empfängt hat. Mit dem Kaiser, der die Fahrt zu ihrem Gemahl eile, will er zum neuen Jahre in das von ihm angekaufte Schloss Croot bei Utrecht überleben. Das körperliche Befinden des Kaiserpaars ist jetzt zufriedenstellend, aber die tiefe seelische Depression scheint noch nicht von dem schwer empfundenen Wahne gelöst zu sein.

Daß der Kaiser nicht den Krieg verursacht hat, nicht einmal an den Weltkrieg geknüpft hat, ist aus der Vorgeschichte des Weltkrieges und besonders aus den Berichten des Grafen Schöpsen, des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers in Berlin, bekannt geworden. Die deutsche Politik bis 1914 war zu optimistisch, sie entspreche von 1914-1918 der zitierten Fiktion, noch mehr als vorher. Ein entschlossener Mann, der die Grenzen seines Könnens richtig beurteilt, ist er nicht gewesen. Das ist ein Vergängnis, aber keine Schuld. Das Vermögen, kritischen Stunden auszuweichen, hat sich bei dem Kaiser am stärksten in den letzten Tagen seiner dreißigjährigen Regierung gezeigt. Wäre er im Anfang des November 1918 in Berlin geblieben, statt in das Hauptquartier zu reisen, die Revolution wäre wohl nur ein Plan geblieben, aber nie zur Wirklichkeit geworden. An Kritikern der Regierungsgelt Wilhelm II. hat es genug und über genug gegeben. Aber die meisten Kritiker haben gewartet, bis es zu spät war, die deutsche Politik während des letzten Weltkrieges vor 1914 eine allmähliche wirtschaftliche Höchstleistung erreichte, die von der Weltgeschichte als etwas außerordentliches gebührt werden wird, und zweitens ihre eigene Haltung während dieser Zeit. Mander Fehler der monarchischen Regierung wäre vermieden, wenn die Leute die nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches alles vorher gerührt haben wollten, dies auch vorher wirklich gesagt hätten.

Die Kaufbahn des letzten Vorkämpfers soll noch nicht beendet sein. Die Entente plant, die bekannt, ein Nachspiel zur Kaiserkrönung durch einen Prozeß wegen „Verletzung der Heiligkeit internationaler Verträge“. Wie oft haben England und Frankreich sich im Verlauf ihrer Geschichte über die Heiligkeit der Verträge hinweggesetzt oder hinweggehen müssen? Und daß Deutschland in Belgien einmarschierte, war durch die Notwehr begründet. Was aus dem Prozeß der Entente werde wird, entzieht sich heute noch der Beurteilung. Es hatte den Anschein, als ob es ihr angenehm sein würde, wenn der Kaiser nicht erstirbt, und sie ihn in einem unantastbaren Versteck hielten. Aber ob eine Beurteilung erfolgt? Es gibt doch auch in den Ententeländern Richter, die wissen, daß das Ziel aller Justiz die Gerechtigkeit und nicht die Verurteilung ist.

Die Antwort an Clemenceau.

Eine deutsche Antwortnote. — Widerlegung und Zurückweisung der Behauptungen Clemenceaus.

Die deutsche Regierung hat auf die bei ihr am 21. November eingetroffene, vom 15. letzteren, Note Frankreichs, die die Auslieferung der Kriegsgefangenen verlangte, mit einer Note geantwortet, die am 27. November in Paris überreicht wurde. Die Note geht auf sämtliche Behauptungen Clemenceaus ein und widerlegt sie. Die Note geht eingangs auf die

Verprechungen Frankreichs

ein, die Clemenceau jetzt leugnet. Sie führt eine offizielle Bekanntmachung der alliierten und assoziierten Mächte vom 29. August 1918 an, nach der diese beschloßen hatten, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages für die Heimführung der Kriegsgefangenen vorzubereiten, und der sofort begonnen werden soll. Dies Verprechen, das von der französischen Regierung jetzt einfach abgelehnt wird, ist nicht etwa ein freies Zusicherungs, das aus Gründen der Menschlichkeit erteilt wurde, sondern die Gegenleistung für Zusage, die von den französischen Regierung die deutsche Regierung dadurch verlangt hatte,



ihre Nichtschärfe bezeichnet, müssen als Schuldloze für die vermeintlichen Verfehlungen der deutschen Regierung büssen und als Geiseln dafür fassen, daß die französischen Wünsche erfüllt werden. Diese Politik muß um so schärfer verurteilt werden, als die Behauptung, daß die Kriegsgefangenen in materieller und moralischer Hinsicht durchaus zu behandeln werden, feiner nicht den Tatsachen entspricht. Sie stehen noch wie vor unter der Herrschaft des Kriegesrechts, das mit erbarungsloser Strenge gehandhabt wird. Kleidung und Unterbringung reichen vielfach für die kalte Jahreszeit nicht aus. Zum Teil sind die Kriegsgefangenen noch von dem Mangel an dem

Die deutsche Note geht dann auf die einzelnen

Die deutsche Regierung hat nicht abgelehnt, ihr durch den Friedensvertrag übernommene Verpflichtung zur Herausgabe der wegen Verstoßes gegen die

beschuldigten Personen zu erfüllen. Vielmehr hat sie auf die Schwierigkeiten der Ausführung dieser Bestimmung hingewiesen und gebeten, zu erörtern, ob sie der gewöhnliche Zweck aus anderen Wegen ersuchen ließe.

2. Deutschland ist überzeugt, daß die schwer gekrümmte französische Bevölkerung demnach ein Herz für das Gland unserer Gefangenen hat, und trotz der eigenen Art ihnen lieber die Freiheit gibt, als sie durch schwere Fron für Taten büßen zu lassen, an denen sie nicht schuld sind.

3. Von nachgebender französischer Seite ist seit dem 11. Juli wiederholt wiederholt versichert worden, daß die Kriegsgefangenenfrage nicht mit der Frage des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete verknüpft werden sollte. Daraus, daß noch immer kein einträgliches Abkommen über die Bereitstellung deutscher Zivilarbeiter zu Lande gekommen ist, trägt die deutsche Regierung keine Schuld. Sie hat vielmehr eingehende Vor schläge gemacht, doch französischerseits ist über diese Vor schläge noch keine Erklärung abgegeben worden.

4. Zur Frage der Auslieferung der Friedensbestimmungen betr. Schicksal und Überführung ist zwischen der deutschen Regierung und der Internationalen Kommission, die dort die Verwaltung übernommen hat, in allen wesentlichen Fragen Übereinstimmung erzielt worden. Die Beschlüsse der französischen Note sind nicht verbindlich.

5. Die deutsche Regierung weist die Befuldigung zurück, daß sie planmäßig die Erfüllung der Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens bezögert habe. Deutschland hat sein Versprechen getan, um den unerhörten Anforderungen, die durch dieses Abkommen gestellt wurden, gerecht zu werden. Die deutsche Regierung verzögert darauf, hier die vielen schweren Lebensgriffe und Gewalttaten zur Sprache zu bringen, durch die das Waffenstillstandsabkommen von ihren Gegnern verletzt worden ist. Sie weiß, daß ihre Stimme jetzt ungehört vorbehalten würde. Eine spätere, gerechtere Zeit wird den Spruch darüber fällen, von welcher Seite mit größerer Recht Klage geführt werden kann.

6. Die Angelegenheit der Gläubigerentlastung von Serbien und die Abkündigung der Balkenländer werden an anderer Stelle erörtert und gehören nicht hierher.

7. Die Frage der „unbelebten Mittel“ der deutschen Bevölkerung ist nicht erörtert.

8. Die Behauptung, daß die deutsche Regierung die ungeheuren Mittel einer unabhässigen Propaganda gegen die Alliierten treibe, ist ein Märchen, dessen Aufnahme in ein antifasses Schriftstück Befremden erregen wird. Die deutsche Regierung hofft, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit dadurch nicht von der Kriegsgefangenenfrage ablenken lassen, die mit jedem Tage ernster und dringlicher wird und in der Deutschland auf das Mitgefühl aller zivilisierter Völker rechnen zu können glaubt.

Eine neue französische Note.

Die französische Note über die Abreise der Delegation Simon aus Paris ist in Berlin eingetroffen. In ihr wird ausgeführt, daß die Abreise der deutschen Delegation Schuld daran sein würde, daß die Ratifikation des Friedensvertrages verzögert wird. Die Note fragt dann nach den Gefühlen der Abreise.

Das Schicksal der Balken.

Wie vorauszu sehen war, sind die Deutschbalken jetzt durch den Zusammenbruch Jugoslawiens demnach jeden Schicksal entzogen und haben einen französischen Schicksal erlitten. Reich Wälder, wenn sie in Massen den anstehenden, hart zum Bolschewismus neigenden zentralen und östlichen zu entlassen versuchen. Wie bekannt, liegen zahlreiche Bände mit Flüchtlingen auf der Strecke in Albanien und Serbien. Außerdem drängen die Scharen von Serben und Balken zu Albanien und zu Fuß der Grenze zu, während getrieben von der Furcht vor den letzten Tagen und den Bolschewisten.

Auf dem Gute Kapfen wurde der Befehl Manteuffel erwidert. Viele andere Wälder sind in Brand gesetzt. Allem Anschein nach ist in ganz Kurland eine bolschewistische Bewegung entzündet, die das Schicksal der Balken, die nicht mit auflösen sind, hoffentlich

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelsichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!